

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 9.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 30 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 23. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Mittheilung.

Nagold.

Gekanntmachung.

Der Beschluß der Amtsversammlung vom 14. Dezember v. J., wonach die Stelle eines Oberamts-Physikers für den Oberamtsbezirk Nagold dem Thierarzt Johann Gottlob Waltraff von Altenstaig Stadt, bisher Distriktsphysiker in Alpirsbach, Oberamts Oberndorf, unter den von der Amtsversammlung durch Beschluß vom 15. April v. J. festgestellten Anstellungsbedingungen übertragen worden ist, wurden durch Erlaß f. Kreisregierung vom 17. d. Mts. Ziffer 385 genehmigt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 20. Januar 1883.

K. Oberamt. Gütner.

Nagold.

Zu die Ortsvorsteher.

Dieselben werden auf die Verfügung f. Ministerium des Innern vom 22. Dezember 1882, betreffend den Vollzug des allgemeinen Sportel-Gesetzes (Regierungsblatt Nr. 1 von 1883), besonders hingewiesen.

Den 20. Januar 1883.

K. Oberamt. Gütner.

Streiflichter aus dem 16. Jahrhundert.

Wenn man von dem reizend gelegenen Heidelberg das Neckartal hinaufwandert, so erreicht man in einigen Stunden das Städtchen Hirschgorn. Ueber demselben thront auf waldbekränztem, hohem Berge die alte Burg, der frühere Stammsitz der Herren von Hirschgorn zum Hirschgorn, welche schon zu Kaiser Karls des Vierten Zeiten mächtig und angesehen waren. Eines der hervorragendsten Glieder dieses Stammes war der um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebende Junker Hans von Hirschgorn. Dieser Herr ließ sich die Regierung seines Besitzthums in echt landesväterlichem Sinne angelegen sein. Daher hielt er, wie er am Eingang seiner Landesordnung selbst jagt, einen „dapperen Rath“ und erließ eine neue, die Gesetze seiner Vorfahren verbessernde Ordnung. Aus dieser Landesordnung mit ihren 39 Artikeln tritt uns ein lebendiges und treues Bild der damaligen Zeiten entgegen, und die folgenden Mittheilungen daraus sind geeignet, auch auf unsere Zeit und die uns quälenden Zeitkrankheiten Streiflichter zu werfen. Wir heben deswegen auch gerade nur solches hervor, was über heutzutage noch vorhandene Mißstände in jener Landesordnung zu finden ist. Also

1) gegen brutale Schlägereien verordnet Junker Hans: „Wo sich zwischen Parteyen freventlich Span (d. h. gespanntes, feindliches Wesen) und Irrungen begeben mit Raub, Trohworten oder werken, soll ein jeder Wiedermann, so zugegen ist, unterstehen, Frieden zu machen. Wer aber nach der Ermahnung noch weiter fortfuhr den Frieden zu brechen, wurde im Falle, daß dieß nur mit Worten, geberden oder anzeigung“ geschah und nicht mit der That, zu 10 Gulden Strafe verurtheilt, nach dem damaligen Geldwerth eine sehr beträchtliche Strafe. Wer aber mit „zuden, schlagen, stoßen, rauffen, werfen oder dergleichen“ gegen den Frieden handelte, doch ohne zu verwunden, der wurde mit 20 Gulden bestraft, und im Falle einer verurtheilten Verwundung wurden dem händelsüchtigen Thäter die rechte Hand oder 3 Finger abgehauen. —

2) Gegen das Wirthshausleben.

Vom Zu- und Volltrinken sollte nach Junker

Hans von den anwesenden Gästen abgemahnt werden. Falls das nicht, so mußte man „den Amptleuten bei Iren Pflichten und Eyden solche Zutrinker und volle Belz alsobald anzeigen.“ Demjenigen aber, welche sich „des tags an eyner beschanden zech nit settigen lassen, sondern gehen von ayern zu der andern also, daß sie des Tags zwo oder drey zech thun, sich also unordentlich übertrinken und weib und kinder daheim mangel lassen haben,“ wird das Handwerk gelegt und feierlich angekündigt, daß „hinsürter keyner der Unterthanen des Tags mehr denn ein beschanden zech thun, sondern sich derjelbigen sättigen laß.“ Die Uebertreter mußten 1 Gulden bezahlen. — Ein Wirth durfte nach „geleydter Weinglodenn, im Winter zu acht ahren (Uhr) und im Sommer nach neun ahren gar kein Wein mehr geben, und so Jemand sich nach der Weinglodenn Im Wirthshaus oder Junst in Kotten in ander Häusern ergreifen ließ, soll jeder Einen Gulden geben und der Württ, so dazu hilft, zwey Gulden verfallen sein.“ Wer nicht bezahlen konnte, mußte in den Thurn!

3) Wucher und Wuchergesetz.

Der 12. Artikel der Landesordnung handelt: „Von Wucherlichen und bösen Fürtreffen und andern verbotenen Kontrakten und Handthierung.“ Damals schon war es nemlich bei Wuchereern Sitte, von dem Schuldner sich das Versprechen geben zu lassen, eine gutt Summa Seltis oder Seltiswert mehr wieder zu bezahlen.“ Wir sehen also unsere Wucherer von heut zu Tage treiben alte Schliche. Ferner erfahren wir, daß „Wucherer und Geizwärme den Unterthanen, so gutte Güter hatten, häufig nachwandelten bis einer mit beträchtlicher Bezahlung“ ein Grundstück an sich brachte es dann einem Andern „mit angehängter Beschwernus einer jährlichen, einige Bodengült auch einer bedingten Loosung“ wieder verkaufte und die Zinsen anwachsen ließ, bis er um die „verfallene Zins“ das Gut wieder an sich brachte und so Kapital und Gut in Händen hatte. — Um diesen und ähnlichen Nothständen abzuhelfen, und „die armen geliebten Unterthanen vor solchen gantzigen Wärmern zu schützen und sie väterlich zu bedenken,“ wurde jedem Wucherer 3 Monate nach der Veröffentlichung der Landesordnung die betreffende Geldsumme oder Ware konfisziert und eingezogen. Wucherische Händel wurden von Gericht gar nicht angehört, sondern einfach abgewiesen. —

4) Feld und Felddiebstahl.

Diejenigen, welche „des saulenzens oder jahrlässigkeit halber ihre Güter in unbau geratten liegen,“ wurden darob bestraft. Gegen die Unsitte, das Getreide und die Früchte zu frühe einzuernten, verordnet Junker Hans, „daß sürohin weder zur Erndt- noch Herbstzeit nit geschnitten noch gelesen werde, es haben denn die verordneten Felddescher solches zuvor besichtigt und zeitig erkennen und darauf soll allererst Jedem zu schneiden und lesen zugelassen werden bei Straf eines Gulden, unablässig mir zu bezahlen.“ Der Felddiebstahl ging damals auch im Schwange und wurde damit entschuldigt, „Gott habe alle Dinge gemein zu sein beschaffen.“ Dagegen tritt Junker Hans entschieden auf und will alte und junge Felddiebe ernstlich bestraft wissen. Ganz besonders ergöglich ist die den Felddieb treffende Strafe. Ein solcher wurde nämlich in einen Korb gesetzt und in diesem Korb in ein Wasser herabfallen gelassen: ein trauriges Nachspiel zu den genaschten Kesseln und Birnen.

5) Verkehr mit den Juden.

In Artikel 34 gebietet Junker Hans gar ernst-

lich: „daß kein unterthon bei den Juden gar nichts entlehnen, mit ihnen handthieren oder sich in einen wucherlichen Handel einlassen soll bei straff leybs und gutts und der Verwahrung meines Gebiets.“ Wer mit Juden in geschäftlichen Verkehr trat und ihnen liegende Güter, Zins „auch wein fruchten oder den Blumen (Blumenzins-Pacht) verkaufte oder verpfändete,“ verwickelte alle solche Güter u. s. w. „Wo aber einiger Unterthan den Juden Kleinodt, Kleider oder andre dergleichen farendt Gab Pfandtsweiß zu handen stellen würde, so sollen die Amptleut, Keller oder Schultheiß, sobald sie des gewahr werden, dieselbigen gefänglich annehmen, in Thurn an Boden legen oder ins Bloch schlagen, eine Zeitlang mit Wasser und Brot strafen und darnach ohne alle Begnadigung meines Gebiets verwayssen, damit ich solcher ungehorjamen, unnützen und verthuischen Suben ab und ihres übelthuns halb zur Ruhe komme.“

6) Hänkliches Leben.

Die Gründung des Familienlebens stellte Junker Hans insofern unter seine landesväterliche Fürsorge, als es dem Luxus bei Hochzeiten zu steuern bemüht war. Wenn Leute Hochzeit machen, die zusammen keine 200 Gulden in die Ehe bringen, sollen sie ihre guten Freunde zum Kirchgang einladen, aber keine Hochzeit (d. h. kein Festmahl) halten. Vermögligere aber sollen „nit mehr laden, dann Vatter und Mutter, Ihre Kinder Geschwisterig und deren Kinder und darzu nit über acht Tisch, und über acht Personen nit über ein Tisch sitzen, bei Gebott zween Gulden.“ Auch allzu kostbare Hochzeitsgeschenke waren verboten; es sollte deßhalb „ausgenommen Vatter, Mutter, Schwager, Schwägerin, die hierin ihren Willen haben sollen, Junst Niemand weder Bruder, Schwester, Gesipten (zur Sippe-Verwandtschaftgehörende) und ungestepten mehr schenken als 21 Albus an Berth, Wittwer, Wittwen und dergleichen Einzelpersonen aber nur 15 Albus, ledige Personen nicht mehr denn 7¹/₂ Albus an Berth. Wer mehr schenkte, mußte ebensoviel als Strafe entrichten als sein Geschenk über den gesetzlich gestatteten Berth betrug. „Es soll auch uf den Hochzeiten fürterhin nit mehr denn 4 Essen doch ohne Fisch und nit mehr denn 3mal gegeben werden bei straf von 4 Gulden.“ Die Dienstboten-Roth endlich war schon damals vorhanden. Es wird geklagt darüber, daß man die Dienstboten „nit genugsam lohnen könne,“ ferner über Untreue über verübten Schaden, über zu schnelles Wechseln des Gefundes u.

Kantmann Bieker in Neckarfulm wurde seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Hoeb gnädigst versetzt.

Gestorben: Den 17. Januar zu Freudenstadt Pfeiffer, Oberamtsbaumeister (Verzschlag), 68 Jahr alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Die allgemeine Viehzählung am 10. Januar 1883 hatte folgendes Ergebnis: Pferde 96 Stück, Rindvieh 510 Stück, Schafe 203 Stück, Schweine 363 Stück, Ziegen 125 Stück, Bienenstöcke 140 Stück, Geflügel: Gänse 272 Stück, Enten 470 Stück, Landhühner 1800 Stück, fremde Rassen 46 Stück, Gesamtzahl 2688 Stück.

Altenstaig Stadt, 21. Januar. Der gestern Abend im hiesigen Gewerbeverein gehaltene Vortrag von Hrn. Paulsührer Brenner hier erläuterte die neueste Vollziehungs-Berfügung zur Bauordnung vom Jahr 1872. Im allgemeinen hat man den Eindruck gewonnen, daß diese Verfügung (vom

1 b. **Schied**
ft werden dessen
e, besonders aber
Turn-Verein
Abend 8 Uhr in
cht eingeladen.
ehrere Freunde.
1 d.

urische
bei
Koch, Küfer.
1 d.
terländer
n,

ze Weine
Erinnerung
Adam Koch.
1 d.

Marl
gefehlige Sicher-
auszuleihen —
die Redaktion.

1 d.
id weiße
dschuhe

arl Pflomm.

ch elulge der Kleinen
7, dem in Folge
en Gesezung wollen
Diese Belten eines
für sich selbst; wie
aufmerksam, daß der
sch von Richter's
Leipzig gratis
erd.

1 d.
apfehlung.

hnetter empfiehlt
Auswahl in
n,
Tüchter-
stiefeln.
ller und gut ge-
en die billigsten

Gartmann.

sttag Abend
ih Burkhard.

reise:
Januar 1883.
s. s. s. s. s.
80 7 33 6 70
80 6 45 5 90
— 8 43 8 —
— 9 — — —
50 9 24 9 15
— 12 — — —
— 12 50 — —
— 8 — — —
— 10 — — —

ben:
bederike, Ehefrau
Malzfabrikanten,
alt. Beerd. den
Uhr.



23. Novbr. v. J.) in wesentlichen Punkten viel milder abgefaßt ist als die alten Bauvorschriften. Einzelne — in Artikel 77 der allgemeinen Bauordnung aufgeführten — Bauarbeiten können unter Einhaltung der bestehenden Vorschriften ohne vorausgegangene Anzeige bei der Behörde ausgeführt werden, wieder andere Bauten sind 8 Tage vor dem Beginne der Ausführung der Polizeibehörde anzuzeigen (Artikel 78); über die übrigen Bauten hat die zuständige Baupolizeibehörde nach vorgängiger Untersuchung zu erkennen (Artikel 79). Abweichungen von einem genehmigten Bauplane bedürfen wiederholter Genehmigung unter Vorlage neuer Zeichnungen, es ist deshalb immer gut, wenn der Bauende sich klar ist, was er bauen will, denn er hat sonst doppelte Pläne und Genehmigungsporeten zu bezahlen. Wesentlich erleichtert ist die Anbringung von Bretter- oder Schindelschirmen auf ausgemauerten Kiegelwänden u. s. w.; reduziert sind die Breite der Feuerzassen, die Abstände zwischen den Gebäuden; ganz aufgehoben das bisherige Verbot des Bauens außerhalb Erters. Wesentlich milder sind auch die neuen nachbarrechtlichen Bestimmungen, z. B. die über Winkel u. s. w. Die Herstellung von Feuerungsanlagen ist wesentlich abgeändert und erleichtert, so z. B. bei der Herstellung der Oefen, der Feuerwände, der Vor- und Heizlampe, der Kochherde, der Backöfen, der Rauch- und Kuhlammern, der Aschenbehälter, der Rauchabzugsröhren, der Rauchfänge, der Ramine u. deren Lichtweite (bei besteiigbaren und unbesteiigbaren). — Der Abänderungen sind freilich so viele, daß ein Laie wohl am besten daran thut, wenn er sich die betreffenden Bauvorschriften u. Verfügungen selber anschafft. (In der G. W. Zaiser'schen Buchh. zu haben).

In No. 6 des „Gesellschafters“ bringt ein -o-Korrespondent aus Altenstaig die Mittheilung, daß vom Verwaltungsrath der hies. Handwerkerbank der Maximalbetrag der Monats-Einlagen der Mitglieder auf 10 M. reducirt worden sei, welche Mittheilung jener Korrespondent nicht aus zuverlässiger Quelle geschöpft zu haben scheint. Es wurde nur die Frage angeregt, ob die Monats-Einlagen reducirt werden sollen, die hierüber gepflogene Berathung führte aber zu dem Beschluß, es bei den diesbezüglichen seitherigen Bestimmungen zu belassen. Vorf. der Handwerkerbank Amtsnotar Dengler.

Hailerbach, 21. Jan. Es war ein Tag großer Freude, als letzten Mittwoch unser nunmehriger Stadtpfarrer Stockmayer unter Bläserläuten und Glockengeläute in unsere Stadt einzog. Die bürgerl. Kollegien, der Pfarrgemeinderath und die Lehrer waren ihm bis Nagold entgegengegangen und holten ihn dort ab. Die hiesige Schuljugend begrüßte den ankommenden Geistlichen und seine Familie am Pfarrhose durch Gesang. Stadtpfarrer St. dankte in herzlichsten Worten für den freundlichen Empfang. Heute fand die Investitur des neuen Geistlichen statt. In seiner sehr zu Herzen sprechenden Antrittspredigt setzte der neue Seelsorger — anknüpfend an die Frage des heutigen Sonntagsevangeliums: Was wird mir dafür? — seiner Gemeinde auseinander, was sie von ihm zu erwarten habe und wessen er sich zu der Gemeinde versehe. Nachdem Hr. Dekan Kemmler in eingehender Weise an die Pflichten der Prediger und Zuhörer erinnert und Stadtpf. St. die Gemeinde mit seinem äußeren Lebensgang bekannt gemacht hatte, folgte der feierliche Akt der Einsegnung. Das Festmahl wurde im Gasthaus zur Traube eingenommen. Nachmittags hielt der als geistlicher Zeuge anwesende Pfr. Werner von Rothfelden einen Predigtgottesdienst.

Stuttgart, 19. Jan. Die beiden neuesten Bulletins über das Befinden J. K. H. der Frau Prinzessin Marie von gestern Abend und heute Vormittag bekräftigen eine zwar langsame aber stetige Besserung.

Ehlingen, 17. Jan. Die hiesige Bäcker-gesellschaft fandte dieser Tage für die Ueberschwemmten am Rhein 200 dreifünfdige Laib Brod und 3 Zentner Zwieback je zur Hälfte an die Gemeinde Ludwigshafen und Frankenthal. (S. L.)

Anknüpfend an den Fall im Warbacher Oberamt, wo sich ein noch ganz junger Schultheiß wegen Unterschlagungen im Betrage von ca. 5000 M. selbst dem Gerichte stellte, machte die „Ludwigsburger Btg.“ die Bemerkung, daß es für kleinere Gemeinden nicht wohlgethan sei, Schreiber-schultheißen anzustellen, die

sich auf gering bezahlten Stellen nicht ernähren können, nicht einmal vollständig beschäftigt seien und genöthigt seien, auch die geringfügigsten Dienste bezahlen zu lassen.

Trossingen, 18. Jan. Kürzlich hat hier laut „Heub. B.“ ein Huhn ein Ei gelegt, das die gewundene Form eines Nagens besitzt und mit einer Art Schlund endigt.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Die Generalagentur in Ulm hat mit ihrem Borrath an Loosen nun vollständig geräumt und findet daher die Ziehung bestimmt am 19. Februar statt.

Der Hochwasserschaden der Gemeinde Plochingen wird auf ca. 10,000 Mark geschätzt. Daß auch sonst Württemberg in hohem Grade durch die Ueberschwemmung gelitten hat, bestätigt eine Korrespondenz der „Heilb. Redtg.“ aus Kochendorf, welche sagt, daß der Schaden durch das Hochwasser nach amtlicher Schätzung an Gebäuden 8380 M., Inventar 7478 M., Stege und Brücken 400 M., zusammen 16,258 M. beträgt.

Brandfälle: In Meßbach (Künzelsau) eine Scheuer.

In Hohenofen (Bayern) wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. ds. der Wirth Schmid nebst Frau erschlagen. Anlässlich einer Differenz beim Bezahlen der Rechnung wurde dem Wirth der Kopf mit einer Holzgabel gespalten und die Frau beim Nachbarhause mit Wunden am Hinterkopfe erschlagen aufgefunden. Der oder die Thäter haben die Schränke etc. in der Wohnung des Wirthes erbrochen und das Anwesen angezündet, welches theilweise abbrannte. Als der Thäter verdächtig wurde ein 23jähriger Pferde-knecht von Kolbmoor verhaftet. (N. L.)

Kassel, 17. Jan. Ein zwischen Niederbone und Allendorf stattgehabter Berggrutsch bedeckte das Bahngelände auf etwa 50 Meter mit haushohen Gerölle. Die Abtragung des Gerölles beansprucht längere Zeit. (N. L.)

Berlin, 17. Jan. Das Centrum (oder besser gesagt Windthorst) ist sowohl im Reichstag als im Abg.-Haus mit seinen alten Anträgen wieder hervorgetreten, dort verlangt er Aufhebung des Expatirungsgesetzes, hier Aufhebung des Sperrgesetzes und Straflosigkeit des unbefugten Messelens und Sakramentens. Ob die Anträge eine Mehrheit finden werden, steht noch dahin.

Berlin, 17. Jan. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute kurz vor der Mittagstunde in der chemischen Produkten-Fabrik von R. Mohr's Ww. u. Cie., indem durch die Explosion von für schwedische Streichhölzer bestimmte Zündmasse fünf Arbeiterinnen so schwer verletzt wurden, daß sie sämmtliche in die Charité übergeführt werden mußten.

Berlin, 17. Jan. Das kronprinzliche Jubelpaar hat bekanntlich den Wunsch geäußert, daß die von dem großen Komite beabsichtigten Sammlungen zur Begründung einer großartigen Wohlthätigkeitsstiftung verwendet werden mögen. Wie vorauszu-sehen, haben die Gabensendungen von allen Seiten einen bedeutenden Umfang angenommen. Nach der mäßigsten Schätzung wird sich der Gesamttertrag auf über eine Million belaufen.

Berlin, 18. Jan. Der Reichstag beauftragte das Präsidium, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zu ihrer silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses darzubringen. — Der Antrag Kapp's, für die dem Präsidenten aus Amerika zugegangenen 46 000 M. zu Gunsten der Ueberschwemmten den Gebern den Dank des Hauses auszusprechen, wurde angenommen. (N. L.)

Berlin, 19. Jan. Die Bimetallisten bringen beim Reichstag einen den Kölner Beschlüssen entsprechenden Antrag ein, welcher bezwecken soll, die halben Kronen in Doppel-Kronen umzuprägen, die silbernen 5- und 2-Mark-Stücke einzuziehen, neue 2-Mark-Stücke, 45 pro Pf. fein, prägen zu lassen, die Neuprägung von Silber-Münzen nur auf Grund eines Gesetzes zuzulassen, die Einziehung der Thalerstücke zu sistiren und die Thalerstücke an allen Kas-sen voll zu 3 Mark annehmen zu lassen.

Berlin, 19. Jan. Wie die „Kreuz-Btg.“ meldet, haben die Deutschkonservativen beschlossen, einen Antrag auf Abänderung der Reichsjustizgesetze einzubringen, wodurch ausgesprochen wird, daß Angehörige der christlichen Kirche das Recht haben sollen zu verlangen, daß ihnen der Eid von einem Religionsgenossen abgenommen werde. Wenn dies auf andere Weise nicht zu erreichen ist, so ist auf Antrag des zu Vereidigenden ein Geistlicher seiner Religions-

genossenschaft zur Eidesabnahme zuzuziehen. — Juden soll das gleiche Recht zugestanden werden.

Berlin, 19. Jan. Die werththätige Hilfe, welche den überschwemmten Distrikten des deutschen Westens so reichlich sowohl von Staats- als von Privatwegen zugewendet wird, legt unwillkürlich den Vergleich zwischen einst und jetzt nahe. Es war 1846, als die Provinz Schlesien von Hochwässern heimgesucht wurden; wohl regte sich auch damals das Mitgefühl für die Unglücklichen, aber nur in aller-nächster Nähe gewissermaßen. „Deutschland“ stand ferne — die armen Bauern gingen zu Grunde, wie so ganz anders jetzt: der preussische Grenzpfahl scheidet wohl das Territorium, aber nicht die Bewohner. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist mächtig erwacht und berechtigt Ausdruck erhält es in dem allgemeinen Regen für die Ueberschwemmten, das sich im Nord und Süd, Ost und West kund gibt.

S. C. B. Berlin, 21. Jan. Prinz Karl von Preußen ist heute Mittag kurz vor 2 Uhr gestorben. (Prinz Karl, geb. 29. Juni 1801, war der einzig noch lebende Bruder des Kaisers und der Vater des Prinzen Friedrich Carl. Seine Gemahlin Marie, Schwester der Kaiserin Augusta, ist am 18. Jan. 1877 gestorben.)

Der Kronprinz hat, nachdem er gehört, daß werthvolle Glückwunschsadressen an ihn und die Kronprinzessin geplant werden, den Wunsch ausgesprochen, daß man Angesichts der Nothlage am Rhein doch von kostspieligen Ausgaben und Geschenken für ihn Abstand nehmen möge. Glückwunsch-Adressen auf gewöhnlichem Papier würden ihn und seine Gemahlin deshalb viel mehr erfreuen, als wenn sie kostspielig hergestellt würden. Die Berliner Kriegervereine haben beschlossen, diesem Wunsche zu entsprechen.

Straßburg, 18. Jan. Von 56 Abgeordneten des Landesausschusses haben in der heutigen Sitzung 17 gegen den Ausschluß der französischen Sprache Protest eingelegt, jedoch ihr Verbleiben im Landesausschuß davon nicht abhängig zu machen erklärt.

Amsterdam, 19. Jan. (Schreckliches Unglück.) In der Pulverfabrik bei Muider (3 Stunden von Amsterdam) fanden heute früh 3 furchtbare Explosionen statt, wodurch viele Dächer in Muider abgedeckt wurden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet 40 Tode. Auch die Umgegend hat durch die Erschütterung gelitten. In der östlichen Vorstadt Amsterdams sind die Fenster-scheiben gesprungen. Neuere Meldungen besagen dagegen: Die Mehrzahl der Arbeiter war abwesend; wahrscheinlich sind nur 12 getödtet und 2 verwundet. Das Schloß von Muider hat wenig gelitten, die Stadt ist dagegen derartig beschädigt, daß sehr viele Einwohner ihre Häuser verlassen mußten.

Ditrowo, 15. Jan. (Ein recht trauriger Vorfall) macht viel Aufsehen. In der Nacht von gestern zu heute erschoss sich hier, wie die „Pos. Btg.“ meldet, ein Primaner und eine Schülerin der höheren Töchterschule. Ersterer war etwa 20, letztere erst 15 Jahre alt. Der Primaner war auf der Stelle todt, das Mädchen dagegen lebte noch, jedoch ist dasselbe heute auch verschieden.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Die Bureauz der Kammer berathen den Antrag Floquet, Landesverweisung der Thronprätendenten, am Sonnabend. Die Ablehnung desselben wird als sicher angesehen; dagegen hat die Regierungsvorlage, welche zu eventuellen Maßregeln gegen Thronprätendenten ermächtigt und das Presse-gesetz zum Zwecke der Verhinderung aufrührerischer Anschlagzettel modificirt, Aussicht auf Annahme.

Paris, 19. Januar. Im Anarchistenprozeße wurden Krapotkine und Gautier zu fünf Jahren Gefängniß und zehn Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt. — Das Cabinet ist im Zwiespalt wegen Erlassung eines Prätendentengesetzes. Gerüchte von einer Ministerkrisis circuliren. (S. L.)

Paris, 19. Jan. Prinzessin Clotilde ist hier angekommen. (Laut „Figaro“ hatte der italienische Botschafter Renabrea vom König Humbert Befehl erhalten, mit der ganzen Botschaft auf dem Bahnhofe die Prinzessin Clotilde zu empfangen. Um 4 Uhr hatte die Prinzessin Clotilde in Gegenwart des Gefängnißdirektors mit ihren Söhnen Viktor und Ludwig und mit der Prinzessin Mathilde eine Zusammenkunft mit ihrem Gemahl.)

Paris, 19. Jan. Einige republikanische Blätter berichten von einem legitimistischen Komplot unter

dem Namen weitverzweigtes, deren mit Waffen Besien und Offiziere vorhanden.

Paris von der U. Bisher dau. Die „Rev gegen die müsse belan höheren Off um eine Re timistische P dorf senden nen Aufent Chambord.

Paris Gesellschaften leute zu er Elsaß ein Prinz

Justizpalast zur Wohnu gebracht un hält alle Z außerhalb er nicht die Nothwendig die Ansicht lernen. In Führer der testen Sohn nur ein pla sefant wag Leben für stische Parte und begnüg beobachtet.

Ein Wimpfen' Diplomatie dem Haag Legationsse sandtschaf Gefundene vorliege.

Lon einem „Ein lich der Vo theilte Ber sonderu dur

Alle I das gegenwä aromatischen darunter allei nahezu an fü tline Thergu 9,205,040 Pf

Pet des Kaisers lauer Genr neue Jahr Gott und daß der T Rußland n Kremls zu

Die tersburg und mit Re Bedeutung sache Erwa mit jener P Gatschin zwischen ein Jesuitismus fangenschaft endlich in wird in der sonders in gehabt hab haltens zu baltischen entgegen

den. Juden
tliche Hülfen
s deutschen
s als von
willkürlich
e. Es war
Hochwässern
damals das
ur in aller-
and" stand
brunde, wie
pfaß schei-
Bewohner.
mächtig er-
dem allege-
das sich im
inz Karl
kurz vor
29. Juni
er des Kai-
edrich Carl.
er Kaiserin
n.)
gehört, daß
d die Kron-
ausgespro-
am Rhein
schenken für
Adressen auf
ne Gemah-
sie kostspieli-
liegervereine
sprechen.
Abgeord-
er heutigen
ranzösischen
bleiben im
machen er-
liches Un-
a (3 Stun-
furchtbare
in Muiden
t noch nicht
Auch die
litten. In
n Fenster-
n befragen
abwesend;
verwundet.
essitten, die
s sehr viele
trauriger
Nacht von
Pol. Btg."
der höheren
tere erst 15
Stelle todt,
ist daselbe
er Kammer
weisung der
Ablehnung
en hat die
Maßregeln
das Pres-
führerischer
nahme.
itenprozesse
fahren Ge-
verurtheilt.
Erlassung
einer Mi-
(F. 3.)
otilde ist
ber italie-
Humbert
haft auf
empfangen.
in Gegen-
hnen Bil-
Rathilde
itliche Blat-
plot unter

dem Namen „Katholische Allianz.“ Es sei dies eine weitverzweigte Verbindung unter der Leitung Charcots, deren Zweck der Umsturz der Republik selbst mit Waffengewalt sei. 33 Regionen würden im Westen und Zentrum Frankreichs organisiert, mehrere Offiziere würden theilnehmen. Waffendepots seien vorhanden.

Paris, 19. Jan. Das allgemeine Gerücht von der Ausweisung Napoleons ist nicht bestätigt. Bisher dauert die gerichtliche Untersuchung fort. Die „Rep. fr.“ fährt fort, zu Repressivmaßregeln gegen die Präbendenten aufzuheben. Die Regierung müsse bekannt sein, daß der Herzog v. Nemours die höheren Offiziere zu sich nach Chantilly kommen lasse, um eine Restaurationspartei zu bilden. — Die legitimistische Partei will eine Deputation nach Frohsdorf senden, um Graf Chambord zu veranlassen, seinen Aufenthalt in Frankreich auf seinem Schlosse Chambord zu nehmen.

Paris, 20. Jan. Die elsaß-lothringischen Gesellschaften beschloffen, einen Aufruf an ihre Landsleute zu erlassen, um Gambetta im Namen des Elsaß ein Monument zu errichten.

Prinz Jerome ist in der Conciertgerie dicht beim Justizpalast in einem bequem möblirten Kabinett, das zur Wohnung des Gefängnisdirectors gehört, untergebracht und kann empfangen, wen er will. Er erhält alle Zeitungen und Bücher, sowie die Kost von außerhalb. In dem Verhör beharrte er darauf, daß er nicht die Republik umstoßen, sondern nur die Nothwendigkeit darthun wollte, mittelst Plebiszits die Ansicht der Mehrzahl der Franzosen kennen zu lernen. Im „Pays“ greift ihn Paul de Cassagnac, Führer der Viktorianer, d. h. der Anhänger des ältesten Sohnes des Prinzen, heftig an. Jerome sei nur ein platonischer Manifestant. Der wahre Manifestant wage, wie Murat und Prinz Louis, sein Leben für seine Sache. Fast die ganze imperialistische Partei bleibe dem burlesken Zwischenfalle fremd und begnüge sich damit, seine drolligen Folgen zu beobachten.

Oesterreich-Ungarn.

Ein neuer Trauerfall von der Gattung des Wimpfen'schen scheint die österreichisch-ungarische Diplomatie betroffen zu haben. Ein Telegramm aus dem Haag berichtet nämlich: „Ritter E. v. Bojziz, Legationssekretär der hiesigen österreichischen Gesandtschaft, ist seit einigen Tagen verschwunden. Gefundene Briefe deuten an, daß ein Selbstmord vorliege.“

England.

London, 19. Jan. Die Daily News gibt einem „Eingefandten“ Raum, in welchem ganz ernstlich der Vorschlag gemacht wird, zum Tode verurtheilte Verbrecher nicht mehr durch den Strang, sondern durch — Elektricität hinzurichten.

Alle Theetrinker dürfte die Nachricht interessieren, daß gegenwärtig von Kalkutta nach London eine mit diesem aromatischen Kraut besetzte Flotte von 11 Frachtjagern, darunter allein 10 Dampfer, unterwegs ist, welche indogefammt nahezu an fünf Millionen Pfund geladen haben. Die maritime Theerfahrt des vorigen Jahres betrug dagegen nur 3,205,040 Pfund.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. In der Antwort des Kaisers auf die Neujahrs-Glückwünsche des Moskauer Generalgouverneurs heißt es: „Indem ich das neue Jahr beginne mit dem festen Vertrauen auf Gott und seinen Schutz für Rußland, freue ich mich, daß der Tag nicht fern ist, wo Moskau und ganz Rußland mit uns sich vor den Heiligthümern des Kremls zu einer großen religiösen Feier vereinigt.“

Die Heberjiedelung des Zaren nach Petersburg wird allenthalben in der politischen Welt, und mit Recht, als ein Ereigniß von hervorragender Bedeutung betrachtet. Es knüpfen sich daran vielfache Erwartungen des sich nun vollziehenden Bruches mit jener Partei, die den Zaren um jeden Preis in Ostasien zurückhalten suchte, um dabei in zwischen eine ähnliche Rolle zu spielen, wie etwa der Jesuitismus in Rom zur Zeit der angeblichen Gefangenschaft des Papstes Pius IX. Der Zar tritt ein in direkte Berührung mit seinem Volke; er wird in dem langen „Exil von Gatschina“ und besonders in den letzten Monaten reichlich Gelegenheit gehabt haben, die Konsequenzen seines früheren Verhaltens zu ermessen. Zunächst sind es wieder die baltischen Deutschen, welche einer besseren Zukunft entgegensehen. Aus einer heutigen Petersburger

Depesche ersehen wir ferner, daß demnächst in Moskau die Krönung stattfinden wird.

Türkei.

Konstantinopel. Die „Times“ hat folgendes Telegramm aus Kairo erhalten: „Telegramme aus amtlichen Quellen in Konstantinopel melden, daß eine Anzahl Eschikessen einen Anschlag auf das Leben Abdul Hamids geschmiedet, der am Sonntag zur Ausführung gebracht werden sollte. Der Mordplan wurde noch rechtzeitig von einem Weibe verrathen. Als die Eschikessen in die Gemächer des Sultans einzudringen versuchten, stießen sie dort auf die kampfbereite albanesische Leibwache, die sie nach einem Kampfe, in dem mehrere getödtet wurden, festnahm.“ Ein Berliner diplomatischer Korrespondent der „Köln. Btg.“ bezeichnet diese Nachrichten als glaubwürdig.

Kairo, 17. Jan. Nach einem der Regierung aus Sudan zugegangenen Telegramm hat der sächsische Prophet ein ägyptisches Bataillon geschlagen. Vexteres verlor 240 Tödtet und 260 Gefangene.

Nach Mittheilungen der „National-Zeitung“ aus Konstantinopel herrscht dort eine dumpfe Gährung. Der Sultan leidet an Verfolgungswahn. Die Würdenträger in Konstantinopel seien darin einverstanden, daß eine Entsetzung des Sultans erfolgen muß. Sein Nachfolger soll sein fünfzehnjähriger Neffe unter einer Vormundschaft werden.

Amerika.

Der Pächter des Restaurants von „Newhall House“ in Milwaukee ist unter dem Verdacht, den Gasthof in Brand gesteckt zu haben, verhaftet worden.

In Milwaukee herrscht große Aufregung über die oben gemeldete Verhaftung des Pächters der Restauration im niedergebrannten Hotel Newhall House. Derselbe, ein Mann Namens Georg Scheller, hat angeblich das Feuer angelegt, welchem so viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Scheller war stark verschuldet und soll durch die Hoffnung auf die Versicherungssumme zu dem Verbrechen verleitet worden sein. Da man gedroht hat, ihn zu lynchen, wird Scheller sorgfältig im Gefängniß bewacht.

Afrika.

Die chinesische Regierung hat gebeten, ihr einen deutschen Seesoffizier als Instrukteur zu senden. Diesem Ansuchen ist eine allerhöchste Kabinettsordre nachgekommen, welche dem Kapitänlieutenant Hasenleber einen einjährigen Urlaub behufs der Ausbildung der chinesischen Marine erteilt. Derselbe erhält für die Hin- und Rückfahrt je 3000 M. und zur Bestreitung seines dortigen Aufenthaltes 36,000 M.

Handel & Verkehr.

Zattlingen, 15. Jan. (Virtualienpreise.) 1 Pfd. Butter 95 S., 2 Eier 12—13 S., Ochsenfleisch 64 S., Kalbfleisch 46 S., Rindfleisch 46 S., Speck 68 S., Schweinefleisch 52 S. Die Wägen des „Layrer Hinlenden Boten“ für 1883 vertheilen sich nach der am 18. ds. stattgefundenen Verlosung wie folgt: 1. Prämie M. 300 Rr. 149-952; 2. M. 180 Rr. 331-375; 3. M. 150 Rr. 63-627; 4. M. 120 Rr. 2789; 5. M. 105 Rr. 127-144; 6. M. 90 Rr. 16-201; 7. M. 75 Rr. 294-098; 8. M. 60 Rr. 50-414; 9. M. 30 Rr. 75-533.

Allerlei.

(Bismarck im Schlafrock.) Unter diesem Titel beginnt in der letzten Nummer der in Wien erscheinenden „Neuen Illustrirten Zeitung“ eine Artikelreihe von Moriz Busch, dem Verfasser des bekannten Anekdotenwerkes aus dem deutsch-französischen Kriege: „Bismarck und seine Leute.“ Wir entnehmen dem eben veröffentlichten ersten Artikel das folgende: „In der Nacht zwischen der Schlacht bei Sedan und der bekannten Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser Napoleon hatte sich jener in den „Täglichen Besungen und Lehrtexten der Brüdergemeinde für 1870“ und einem anderen Andachtsbuche mit dem Titel: „Die tägliche Erquickung für gläubige Christen“ erbaut. Besonders stark äußerte sich das religiöse Geisühl des Kaisers in einer längeren Tischrede in Ferrières. Er sagte da unter Anderem: „Wie man ohne Glauben an eine geoffenbarte Religion, an Gott, der das Gute will, an einen höheren Richter und ein zukünftiges Leben zusammenleben kann in geordneter Weise — das Seine thun und jedem das Seine lassen, begreife ich nicht. Wenn ich nicht wehr. Christ wäre, bliebe ich seine Stunde mehr auf meinem Posten. Wenn ich nicht auf meinen Gott rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren. Ich hätte ja zu leben

und wäre vornehm genug... Wenn ich nicht an eine göttliche Ordnung glaubte, welche die deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt hätte, so würde ich das Diplomaten Gewerbe gleich aufgeben, oder das Geschäft gar nicht übernommen haben. Orden und Titel reizen mich nicht... Wenn ich nicht ein strammgläubiger Christ wäre, wenn ich die wunderwolle Basis der Religion nicht hätte, so würden Sie einen solchen Bundeskanzler gar nicht erlebt haben... Schaffen Sie mir einen Nachfolger mit jener Basis und ich gehe auf der Stelle. Ich lebe aber unter Heiden. Ich will damit keine Proselyten machen, aber ich habe das Bedürfnis, meinen Glauben zu bekennen.“

Ueber den Werth der Kartoffeln als Milchfütter, sowie über das zu verabreichende Quantum und die zweckdienlichste Zubereitung sind die Ansichten noch immer getheilt. Die in dieser Hinsicht angestellten, allerdings oft mangelhaften, und unter sich nicht vergleichbaren Versuche haben noch keine Entscheidung gebracht. Im Wesentlichen aber gilt Folgendes: Hohe Kartoffeln vermehren die Milchsecretion, aber die Milch ist wässrig, fettarm, erhält leicht einen unangenehmen Beigeschmack, löst sich schwer verbuttern. Diefen Uebelständen läßt sich jedoch durch entsprechendes proteintreiches Nebenfutter (Klee, Delfachen, Körnerschrot) zum größten Theil begegnen. Bei gefochten Kartoffeln ist die Milchmenge geringer, als jahrenreicher. Die rohen Kartoffeln können ohne Häckelzusatze gegeben werden; namentlich bei ihrer Verwendung in kleinen Quantitäten, sonst aber ist ein Zusatz von 1/4 bis 1/2 Gewichtstheil wohl zu empfehlen. Bei den Milchfüttern werden 20—30 Pfd. Kartoffeln täglich als Maximum gelten müssen.

Man lobt nicht mit Unrecht „die gute alte Zeit“, vergißt aber mancherlei Härten, die oft an Grausamkeit grenzen. Dies war besonders in der Civil- und Militärjustiz, noch am meisten der Fall. Im 30jährigen Krieg lagen die Schweden, die bekanntlich auf gute Mannszucht hielten, 18 Jahre in Erfurt in Garnison. Während dieser Zeit wurden, wie die Chronik erzählt, über 100 Soldaten „justificirt“. Im Jahr 1634 den 6. Januar wurden 6 Kerle geföpft, darunter 1 vom Abel. Außerdem sind Viele „decolirt“, „archebüßert“, gewirpt, etlichen Nasen und Ohren abgeschritten, Brandmale als Galgen und Räder an die Stirn gebrannt worden, auch haben viele Spiehrücken gelaufen. Fast täglich haben Etsliche auf dem Eiel sitzen, auch Steine an Füßen tragen müssen, item wurden Viele am (Schand-) Pfahl mit den Händen angegeschlossen. Wieder Andere mußten den Tag über, wohl auch die Nacht durch, auf Plöcken oder in der Höhe auf runden Eifen stehen, nachdem was sie „bezirt“ hatten. Etsliche sind sogar geviertheilt worden. Eine schöne Blumenlese.

Handwerksunterschiede. Welcher Handwerker ist der langsamste? — Der Seiler, denn er zieht alle Geschäfte in die Länge. Welcher mischt sich in alles? — Der Schornsteinfeger, denn er kratzt überall, wenn es ihn nicht juckt. Welche aber sind die geschicktesten? — Die Böttcher und Schuhmacher. Während der Böttcher alles „reißlich“ überlegt, was er „sächlich“ darstellt, „leistet“ der Schuhmacher alles, was er „bezweckt“. Die schwerste körperliche Anstrengung wird vom Schneider gefordert, da er täglich von früh bis spät eine Eisenstange zu schwingen hat, während der Leiermann sein Geld im Handumdrehen verdient.

Ein neuer Franklin gibt für Erwerb u. Leben, die beide schwerer geworden sind, folgende goldene Regeln: 1) Thue Alles mit Bedacht und bedende das Ende. 2) Lerne und bilde Dich aus! 3) Sei mäßig, sparsam, nüchtern und erfülle getreulich und gewissenhaft die Dir auferlegten Pflichten! 4) Prozeßiere nicht, und laufe nicht, was Du nicht bezahlen kannst! 5) Gib, was Du zu geben hast, gut und willig! 6) Stehe früh auf, und was Du selbst thun kannst und sollst, übertrage keinem Andern! 7) Glaube nicht, daß Diejenigen, welche beneidenswerth erscheinen, stets viel glücklicher sind, als Du selbst. 8) Wolle nicht Alles besser wissen und mißde Dich nicht in Dinge, die Dich nichts angehen. 9) Vertraue auf Gott und ehre den König!

Bassast. (Ein Vater bringt einem Händler sein Bild, der ihm dafür 3 Mark bietet.) — „Was, 3 Mark?“ sagt der Vater. „Sie haben mir ja die Weltwand um 3 Mark verkauft.“ — „Bawohl“, erwidert der Händler, „aber es war noch nichts drauß!“



**Altensteig Stadt.
Hopfenstangen-
Verkauf.**

Die Stadtge-
meinde verkauft
aus Stadtwald
Geißelthau auf hies. Rathhaus am
Mittwoch den 24. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
445 Stangen über 9 m lang, 342 St.
7-9 m lang, 215 St. 6-7 m lang,
72 St. 5-7 m lang; ferner aus
Langenberg, Abth. 2, 1400 St. 4-5
m lang.
Liebhaber sind eingeladen, auch wer-
den Bestellungen auf weitere Hiebe bei
annehmbarem Offert entgegengenommen.
Den 20. Januar 1883.
Gemeinderath.

**Stadtgemeinde Nagold.
Der Eichen- u.
Holz-Verkauf,**

welcher in der letzten Nummer auf 26.
und 27. Januar ausgeschrieben war,
wird (wegen sonstigen Zusammentreffens
mit einem andern Eichen-Verkauf) auf
Montag und Dienstag
den 29. und 30. Januar
verlegt.
Gemeinderath.

Liebelsberg,
Oberamts Calw.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch
den 24. d. Mts.,
von Vormittags
10 Uhr an, werden aus dem Gemeinde-
wald Stangen verkauft und zwar:
von 2 bis 5 m lang 600 Stück,
von 5 bis 13 m lang 1700 Stück.
Die Stangen sind sämmtlich roth-
tannen und theilweise sehr schöner
Qualität.

Zusammenkunft im Ort.
Käufer sind eingeladen.
Den 17. Januar 1883.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

**Langholz- & Hopfen-
stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch
den 24. d. Mts.,
Vormit. 10 Uhr,
werden im Gemeindefeld Unterneuhau-
sen 62 Stück Langholz, im Wald ver-
kauft.

Nachmittags 1 Uhr:
900 Stück Hopfenstangen im Flecken-
wald, Weg nach Ebershardt. Verkauf
im Wald.
Langholz und Stangen sind schöner
Qualität.
Gemeinderath.

**Felshausen.
Stangen-Verkauf.**

Die Gemeinde
Felshausen ver-
kauft
Montag den 29. Januar 1883,
von Vormittags 9 1/2 Uhr an,
394 Stück Drahtstangen,
83 Stück Gerüststangen,
654 Stück Hopfenstangen,
788 Stück Baumsteden,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderath.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Revier Wildberg.
Holz-Verkauf**

**Freitag den
26. Januar,
Vorm. 10 Uhr,**
aus Klosterwald, Abth. 9, Kahlplatte:
33 St. Nadelh. Stammholz mit 3
Fm. IV. und 3 Fm. V. Cl., 190 St.
sicht. Derbstangen 13 und mehr m lang,
318 St. dto. 11-13 m, 22 St. dto.
7-9 m und 168 St. 9-11 m lang;
ferner sichtene Hopfenstangen: 760 St.
I., 975 II., 160 III., 290 IV. und
970 St. V. Cl., 110 St. Reisstangen
4-5 m lang, 37 Km. Nadelh., Schei-
ter und Brügel, sowie 1810 St. geb.
Nadelh.-Wellen und 390 ungeb. Reis-
stren.

Zusammenkunft bei der Tafel auf
der Oberjettinger Staige.

Fünfsbrunn.

**Lang- & Klob-
holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 25. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

kommt auf hies.
Rathhaus aus
dem Gemeindefeld
Nagold, Abth. 8 und 13,
zum Verkauf: 13
Buchen mit 5,81
Festm., 196 Stück größtentheils forche-
nes Lang- und Klobholz mit 77,41
Festm., 301 St. tannenes Lang- und
Klobholz mit 490,49 Festm.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. Januar 1883.
Schultheißenamt.
Theurer.

Nagold.

Verloren! gieng letzten
Freitag
Abend von
Schietingen bis auf den
Bahnhof daselbst eine
silberne Cylinderruhr.
Der redliche Finder wolle
dieselbe gegen gute Belohnung abgeben
an
W. Eitel, Buchbinder.

**Bäckerei-
Empfehlung.**

Nachdem ich die käuflich übernommene
Bäckerei des verst. Jak. Kemmler,
sen., nunmehr eröffnet, erlaube ich solche
dem hiesigen und auswärtigen Publi-
cum bestens zu empfehlen, indem ich
stets gute und schmackhafte Waare in
den hier üblichen Sorten fertigen werde
und auch prompte und solide Bedienung
zusichern kann.

Jac. Bahlinger,
Bäckermeister.

Nagold.

600 Mark
sind gegen gefessliche Sicher-
heit sogleich auszuleihen —
von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.

Einen sehr schönen guten
Hund,
1 Jahr alt, besonders für
einen Metzger geeignet, hat billig zu
verkaufen; wer? sagt
die Redaktion.

**Nagold.
Danfagung.**



Der unersehliche Verlust, der mir durch den Tod mei-
ner lieben Gattin

Friederike Walz, geb. Kaltenbach,
geworden, hat mich so viele Beweise liebevoller Theilnahme
und tröstender Beileidsbezeugungen erfahren lassen, daß ich
hiefür sowohl als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung,
besonders von Seiten so vieler Auswärtigen, meinen tiefge-
fühltesten Dank hiemit ausspreche.

Gottfr. Walz
mit seinen Kindern.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife
zur Verschönerung und Ver-
besserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten
Original-Päckchen à 60 S.)

Dr. Suin de Boutemard's aroma-
tische
Zahn-Pasta, das unverfälschte und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-
Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/4 und 1/2 Päckchen à M. 1.20
und 60 S.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammenge-
setzt aus anregenden, nahrhaften
Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des
Haarwuchses; (in versiegelt. u. im Glase gestemp. Tigeln à 1 M.)
Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßig-
keit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold
nach wie vor **nur allein** verkauft bei

Kaffee — Thee.

direct aus HAMBURG per Port porto-
frei verzollt incl. Verpackung, wie
bekannt in realer feinschmeckender
Waare in Säckchen von = 5 Kilo =
unter Nachnahme.

	M.Pf.
Rio, fein kräftig	7.90
Santos, ausgiebig kräftig	8.20
Cuba, ff. grün kräftig	9. —
Ceylon, b. angrün, kräftig	10.60
Gold-Java, extrafein, milde	10.90
Portorico, delcat, feinschm.	11.50
Perl-Kaffee, hochfein, grün	12.20
Java, grossb., kräft., delc.	12.20
Menado, braun, superfein	12.80
Java, Is., hochedel, brillant	14.30
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	9.60
Arab. Mocca, echt, odol, four g.	14.30
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	10. —
Thee pr. Kilo. Congo ff.	5. —
Souchong, ff.	7. —
Familien-Thee, extraf.	7.80
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Ko.	2.50

Ausführliche Preisliste über Colonial-
waaren, Spirituosen und Delicatessen
gratis und franco.
Solide Agenten gesucht.
A. B. Ettlinger, Hamburg.

Nagold.

Anzeige.

Von heute an verkaufe ich Veltuchen
und Delmehl in der Stadt und tausche
alle Sorten Del-Samen aus, über-
nehme dieselben auch kaufweise.
Nagold, 15. Januar 1883.

Ang. Reichert,
Haiterb.-Str. 59.

Nagold.

**Schöne gutkochende
Erbsen & Linsen**

empfehlen
Gustav Heller.

Sulz.

**1 starken zweispännigen
Wagen**

hat zu verkaufen:
Phil. Dürr.

Nagold.

Ein kleineres Logis

mit Bühnenplatz hat sogleich zu ver-
mieten
Käfer Koch.

G. W. Kaiser.

Wildberg.



Mittwoch den 24.
Januar, Mittags
1 Uhr, verkauft 11
Stück

Milchschweine
Bäder Mohrhart.

Nagold.

Sardellen

empfehlen
Gustav Heller.

Nagold.

Für Bierbrauer!

Gerste wird in jedem Quantum zum
Mälzen angenommen und wird bei
billiger Berechnung gute Waare und
prompte Bedienung zugesichert.

Klein & Dirsch.

Wödingen.

Knecht-Gesuch.

Ich suche auf Richtigkeit einen ordent-
lichen, fleißigen Menschen bei gutem
Lohn als Ochsenknecht.

Gutsbesitzer Schöttle.

Nagold.

Der von J. A. Schauweder in
Neutlingen erfundene

Leder-Gerbseife

in Flaschen à 60 S. ist wieder zu
haben bei

G. W. Kaiser.

Gegen Karl Hegler, Kaufmann in Calw,
ist der Confars eröffnet. Confarsforderungen
müssen bis 28. Febr. angemeldet werden.

Frucht-Preise:

Nagold, den 20. Januar 1883.

	M.	S.	Pf.
Neuer Dinkel	7.20	6.78	6.10
Saber	6.50	5.55	5. —
Gerste	8. —	7.91	7. —
Bohnen	8.20	7.57	7. —
Weizen	11. —	10.88	9. —
Roggen	9. —	8.85	8.60
Linsen	—	11. —	—
Linsen-Gerste	7.30	6.69	6.30
Roggen-Weizen	—	9.20	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 20. Januar 1883.

Butter	1 Pfund	76 S.
2 Eier		14 S.